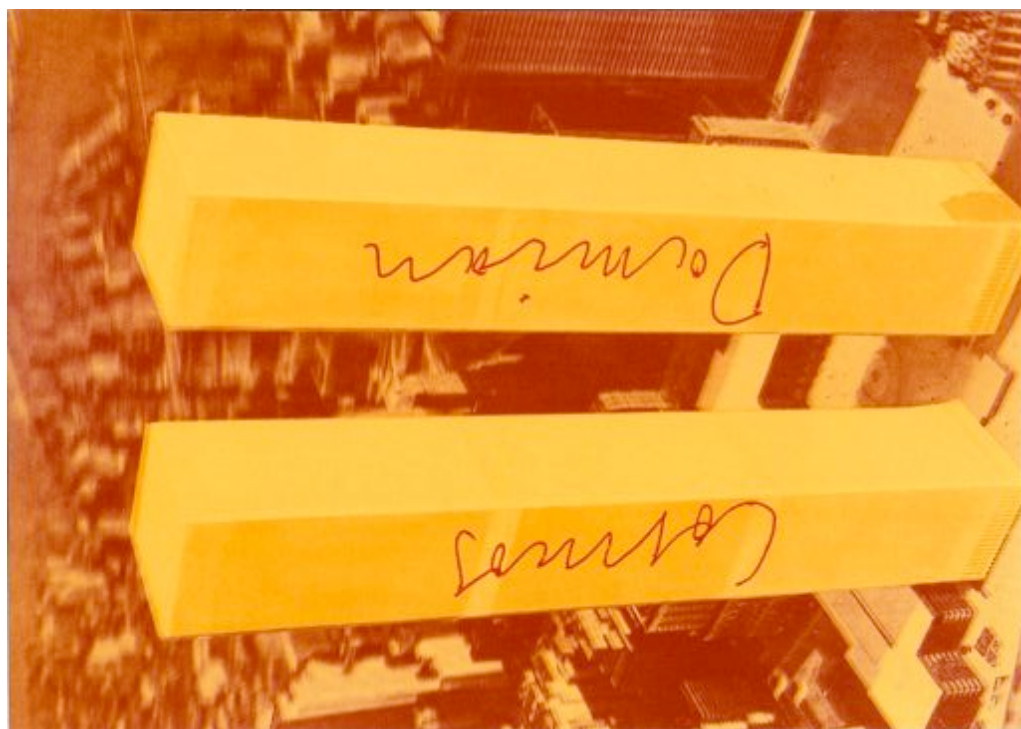


Botschaft

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
Provinz Antwerpen

AUGUST - SEPTEMBER 2011



9/11

Afgiftekantoor
2940 Stabroek
Tweemaandelijks
P 409528
België – Belgique

P.B.
2940
Stabroek
8 / 4462

**Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
Provinz Antwerpen**

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums
Bredabaan 220, 2170 Antwerpen / Merksem
Fon 03 658 90 01, Fax 03 658 43 30
Mail degpa@skynet.be
KONTO: Kredietbank 401-4518071-23
IBAN BE92 4014 5180 7123, BIC KREDBEBB

Botschaft August - September 2011
www.degpa.be

„Ich liebe Amerika und Amerika liebt mich“, nannte 1974 Joseph Beuys ironisch seine Kunstaktion unterhalb der Zwillingstürme des New Yorker World



Trade Centers. Aus Fett hatte er Abbilder der Wolkenkratzer geformt und erklärt, für ihn repräsentierten die gigantischen Kolosse aus Stahl und Beton Unbeweglichkeit und soziale Kälte. Fett hingegen sei wandlungsfähig, es werde bei Wärme flüssig und symbolisiere so Beweglichkeit und Menschlichkeit.

Gegen das „Endsystem des unmenschlichen, tödlichen Kapitalismus“ setze er das „Kapital der Kreativität sozialer Wärme.“

Vertikal schrieb er auf Ansichtskarten der von ihm butterfarbenen übermalten Türme „Cosmos“ und „Damian.“ Die Zwillinge Kosmas und Damian († 303) waren Ärzte aus Arabien. Da sie ihre Heilkunst ohne Bezahlung ausübten, nannte man sie die „Geldlosen“. Ohne Unterschied kümmerten sie sich um Menschen und Tiere, Arme und Reiche. Sie ersetzten sogar, so die Heiligenlegende, das amputierte Bein eines weißen Mannes durch das eines Schwarzen. Von neidischen Kollegen wegen ihres christlichen Glaubens verleumdet, wurden sie zum Götzenopfer aufgefordert und als sie dies verweigerten, mit dem Schwert hingerichtet. Die Brüder wurden zu Schutzpatronen der Ärzte und Apotheker. Mit Bedacht wählte Beuys, der christliche, anthroposophische und schamanische Aspekte in seine Arbeiten einbezog, die amerikanische Schreibweise des Heiligennamen Kosmas. Cosmos heißt „Welt“, Damian „Mächtiger“. Die Zwillingstürme wurden zum Hassobjekt, gerade weil sie den Weltordnungs- und machtauspruch der USA symbolisierten. Beuys setzte gegen die Macht des Kapitals die Liebe. Die Erde leidet, weil zu viele dem tödlichen Gift-Götzen Geld dienen. Statt der Achtung alles Geschaffenen ist seine Ausbeutung, an Gottes Stelle Geld getreten. Die kosmische Wohlordnung ist zerstört, eine katastrophale Disharmonie herrscht. Um die Balance wieder herzustellen, verschrieb der Düsseldorfer Kunstprophet die Arznei der arabischen Zwillinge: Mitgeschöpflichkeit. Das ist mehr als Mitmenschlichkeit, es geht um eine umfassende

Schöpfungsempathie.

Von den Flugzeugattentaten des 11. September 2001 wird behauptet, sie hätten die Welt verändert. Doch haben diese abscheulichen Verbrechen irgendetwas Positives bewirkt? Der Glaube an Geld und Globalisierung auf der einen, Gottesstaat und Gotteskämpfertum auf der anderen Seite, ist ungebrochen. Die Fronten zwischen Muslimen und Christen sind weiterhin von Misstrauen geprägt. Im Herbst 2001 strömten zwar viele zu Gesprächen in die Moscheen, doch ist, auf beiden Seiten, ein wirkliches Umdenken fraglich. Solange populistische Politiker Vorurteile bedienen und mittelalterliche Muslime die Scharia propagieren, werden Angst und Aggression weiter wuchern. Die Kluft zwischen dem islamistischen Lebensziel „Märtyrer“ und dem kapitalistischen „Millionär“, ist unüberbrückbar; beides steht gleichermaßen in krassem Gegensatz zu den Intentionen Jesu und Mohammeds. Wenn, wie bei Kosmas und Damian, die natürlich Gott arabisch „Allah“ nannten, mitgeschöpfliches Handeln zum Martyrium führt, ist das etwas völlig anderes, als Leben durch Terror zu vernichten. Nine-Eleven hat gezeigt, dass an einem Tag aus Kosmos Chaos, aus Macht Ohnmacht werden können.

Joseph Beuys' Vision, die Kathedralen des kalten Kapitalismus durch die Kathedralen sozialer Kreativität zu ersetzen, ist durch Nine-Eleven und krisenerschütterte Finanzmärkte brandaktuell. Völlig zutreffend fragt Günter Grass: „Sollen uns weiterhin die Glaubensartikel Markt, Konsum und Profit als Religionsersatz tauglich sein?“ Ein Wort Jesu gibt die Antwort: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“

Nach trauerndem Erinnern der Opfer, fordert dieser Tag auch das Nachdenken über die Grundfrage religiöser und menschlicher Existenz: Gott oder Geld? 9/11 sollte als Menetekel gelesen werden.

Mit herzlichen Grüßen – Ihr / Euer

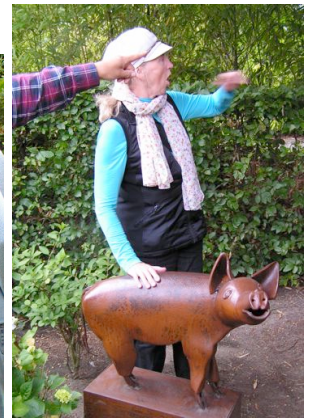
Thomas Zaunschirm

- Joseph Beuys (1921-1986), Cosmos und Damian (World Trade Center), New York, Kunstaktion 1974. Beuys Zitate bei: Thomas Zaunschirm, Die arabischen Brüder, NZZ, 19/09/01, Nr. 217, S. 33
- Günter Grass, „Die Steine des Sisyphos“, Jahrestagung der Journalistenvereinigung Netzwerk Recherche, Hamburg, 02/07/11; SZ, 04/07/11, Nr. 151, S. 11
- Matthäus 6,24 (Lukas 16,13) / Daniel 5

Sonniges Gemeindeleben



Getauft wurden am 6. März Sienna Maria Vingerhoets und am 19. Juni David Sebastian Held (hier mit Täuferin).



Anke Stoelen - Der 11. September 2001 war ein wunderschöner Tag mit klarem blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein. Unser zweieinhalbjähriger Sohn war im Kindergarten, mein Mann hatte einen freien Tag und ich war im 7. Monat schwanger mit unserer Tochter. Nachmittags bummelten wir Hand in Hand durchs Fort V und spannen Zukunftspläne, während zu Hause neue Fenster an der Hinterseite des Hauses eingebaut wurden. Beim Eintreten kam einer der Handwerker und fragte, ob wir kurz den Fernseher einschalten würden, in New York sei gerade etwas Unglaubliches passiert. Alle zusammen standen wir vor dem Fernseher und lauschten geschockt der Reportage, als im Hintergrund der zweite Turm getroffen wurde und deutlich wurde, dass es nicht um ein Unglück, sondern um terroristische Anschläge ging. Hormonell überfrachtet wie ich war, heulte ich wie ein Schloßhund und fühlte ohnmächtige Wut über diese feigen Terroristen, die meine heile Welt endgültig zusammenstürzen ließen. Bis jetzt war ich immer „das Kind“ gewesen, das behütet und beschützt wurde. Ich hatte beim Schüleraustausch mit meiner Gastfamilie die Türme besucht und konnte es nicht glauben. Ich hatte Angst - vor den Folgen für meine Kinder. Jetzt musste ich behüten und konnte es nicht, so wenig wie alle Eltern es von sich aus können gegen solche rohe Gewalt von außen. Würde es Krieg geben? Was würde die Zukunft bringen? Bis dahin hatte ich unbewusst im Trend gelebt, unter der Illusion, ich könne „meine Zukunft bauen“, „meinen Weg machen“, „vorwärtskommen“. Rückblickend kann ich sagen, dass ich erst das schlimme Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit ertragen musste, bis ich (viel später) die richtigen Schlüsse zog: Festhalten im Glauben! Dazu fallen mir immer diese Stücke Text aus Bibel und Gesangbuch ein: „Befiehl dem Herrn deine Wege, er wird's wohl machen.“ Und aus Strophe 7 „...bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.“

Christine Wanninger - An diesem Tag half ich in der Wirtschaft meines Sohnes und seiner Frau in Wilrijk an der Europalaan beim Bedienen. Etwa 10 Mann saßen in fröhlicher Runde zusammen, als meine Schwiegertochter,

die sich oben etwas hingelegt hatte, nach unten gelaufen kam: „Der Turm brennt, der Turm brennt“ rief sie immerzu. Wir schleppten den kleinen Fernseher mit Antenne, den sie in ihrem Zimmer oben hatte, nach unten und saßen wie gebannt mucksmäuschenstill vor dem Fernseher. Der Schock verschlug uns die Sprache. Nach und nach kamen dann Leute von der Arbeit, die bei der Fabrik Atlas Copco auf der anderen Seite der Straße arbeiteten und keiner konnte es glauben, jeder fragte und folgte dann gebannt den Nachrichten. Auch die nächsten Tage verbrachten wir noch wie unter einem Schleier.

Inge Boonen - Wohl viele Zeitzeugen mögen sich an den schrecklichen 11. September 2001



erinnern. Wer schon kann die Bilder der Flugzeuge vergessen, die sich an diesem bewussten Tag gewalttätig in die Zwillingstürme des World Trade Centers in New York gebohrt haben? Und was erinnert mich in meinem

persönlichen Umfeld an diesen Tag? Wohl die vielen Telefonate Familienangehöriger und Freunde, die das Bedürfnis hatten, über das furchtbare Geschehen zu reden. Andere griffen zum Stift und schrieben und schrieben, wie der Dichter Hans Bouma aus den Niederlanden. Am Tage nach dem Ereignis erreichte mich sein Gedicht „Hoe dan ook.“ Auf Seite 7 ist es abgedruckt.

Hilde Wartena - Der 11. September ist der Tag vor meinem Geburtstag. Meine Schwester und unsre Tochter sind schon da, um am 12. mit zu feiern. Wir beiden Alten pflücken Himbeeren. Plötzlich meldet unsre Tochter, was sie soeben in den Nachrichten gesehen hat. - “Worldtradecenter? Türme? Ach ja, ein wichtiges Gebäude in New York!” so ging es in meinem Gehirn. Bald hörte und sah ich mehr, und der kurze Film wurde auf die Netzhaut gebrannt

Die Suche nach den Tätern, den Motiven, den Helfern begann, und bald war dem amerikanischen Präsidenten klar, wie die Tat geahndet werden konnte: Krieg! Krieg gegen den Irak! Diese Schlussfolgerung war beunruhigend. Als ob damit die Motivation weggenommen werden könnte! Das Bild, das radikale Moslems von den USA haben, nämlich, dass diese überheblich aufträten und lose Sitten hätten, würde sich dadurch bestimmt nicht ändern. Vielleicht zwei Jahre später kaufte für meinen Computer einen



Mousepad mit dem Gemälde "Turmbau zu Babel" von Pieter Breughel. Es ist ein eindrucksvolles Bild, aber ich habe gezögert, die Mausmatte offen hinzulegen. Zu sehr sah ich die Verbindung mit den Worldtrade Center Türmen, deren obersten Geschosse durch eine aggressive Staubwolke abgetrennt werden und dann als Schutt nach unten stürzen. Gibt es da wirklich eine Parallele? Haben fanatische Moslems sich die Rolle Gottes angemaßt? Sollte etwa Allah das gut finden?

Middagpauzedienst Kathedrale



Immer donnerstags, 11 Uhr,
in der Kathedrale.
Musikalische Begleitung:
Jean Noppe, Orgel und
Maria Knapp, Querflöte.

04/08: Julien Baetens, römisch-katholisch
11/08: Michael Franzen, römisch-katholisch
18/08: Ina Koeman, protestantisch
25/08: Dini Van Os, protestantisch
01/09: Ernst Van Velzen, protestantisch
08/09: Mark Schippers, protestantisch
15/09: Frans Van den Brande, röm.-katholisch
22/09: Martine Vanlathem-Buysse, röm.-kath.
29/09: Jo Hanssens, römisch-katholisch

Mittwochrunde - einmal ganz anders

Ja, das war ein schöner Nachmittag als die Damen und ein Herr von der Mittwochrunde im sonnigen Monat Juni ihren jährlichen Ausflug machten. Herr Sips hatte uns den Tipp gegeben und so trafen wir uns, zusammen mit unserer Pfarrerin Beatrix Zoske, in der Backermolen in Wildert-Essen, dicht an der holländischen Grenze. Und der Name sagt es schon - es dreht sich allda eine schön restau-



rierte Mühle, die uns an alte Zeiten erinnerte. Ein dazugehöriges Museum bietet eine interessante Übersicht über die Arbeitsweise und die Entwicklung der Dampfmaschine und dieser Dampf dient nicht nur dem Antrieb für allerlei Bäckereimaschinen, sondern auch der Freude. Sonntags fährt ein Züglein mit einer ganz niedlichen und glanzvoll aufpolierten Dampflokomotive rund um die Mühle.



Eine Attraktion für Kinder und ich bin sicher, dass bei diesem Anblick beinahe jeder gleich an seine Enkelkinder gedacht hat, um ihnen irgendwann die Freude des Mitfahrens und den schönen Anblick der blitzenden, dampfenden Lokomotive zu ermöglichen. Kaffee, Pfannkuchen, Eis und Sahne gibt es natürlich auch, und das in einem gepflegten Garten bei hervorragender Atmosphäre. *Inge Boonen*

Ulrike Reher - Nine-Eleven, der Anschlag ist zehn Jahre her und doch stehen uns die Bilder noch so deutlich vor Augen, als hätten wir sie vor nicht langer Zeit gesehen. Unfassbare Bilder, die dort gemacht wurden. An dem Tage, dem elften September 2001, feierte der Vater meines damaligen Freundes seinen 84. Geburtstag. Er fragte sich, wie lange er als Witwer wohl noch leben wird. Durch den Anschlag sah er so viele junge Leute sterben, danach auch noch seinen Sohn und selber lebt er heute noch. Als jemand zu seinem 91ten Geburtstag sagte: "Sie sind noch immer der Alte. Sie haben sich überhaupt nicht verändert in all den Jahren", antwortete er schalkhaft: "Muss ich mich in dem Alter noch ändern? Ist das nötig?" Er hatte eine Putzfrau, die vor ein paar Jahren eine Reise nach Mekka machte und danach verkündete, dass sie Muslima geworden sei. Sie lebt seitdem in meiner Strasse mit einem Moslem, der streng darauf achtet, dass sie stets mit einer verummenden Kopfbedeckung vor der Haustür erscheint. Ob sich ihr Leben durch Nine-Eleven verändert hat, weiß ich nicht. Meines hat sich dadurch bisher noch nicht verändert, aber das Geschehen hat nachdenklich gemacht und auch Angst vor weiteren möglichen Anschlägen ins Leben gerufen. Vor 25 Jahren ereignete sich das Reaktorunglück in Tschernobyl in Weiß-Russland. Das Unglück erschreckte mich sehr, sowie auch die Geschehnisse in Fukushima in Japan. Derartige Katastrophen sind



schreckliche Folgen nach technischen Erfindungen, deren Auswirkungen bedrohlich sein können. Wir wollen die Welt beherrschen und Nutzen ziehen. Egal ob wir Menschen uns zum Islam oder

Christentum bekennen, wir verursachen immer wieder irgendwelche Schrecken oder Bedrohungen für unsere Mitmenschen, vergleichbar mit Naturgewalten. Der Anschlag auf das World-Trade-Center hat ungeheuren Schaden angerichtet und ca. 3000 Einzelschicksale sind zu beklagen. Neben dem persönlichen Leid protzt das Land mit seiner Macht durch Konstruieren von noch höheren Gebäuden. Das erscheint mir als pure Provokation und wohl nicht nur mir. Die vielen

jungen Menschen, ohne Hoffnung auf eine gesicherte Zukunft, schließen sich den Kämpfern gegen die Diktatoren und Despoten sowie gegen die finanziellen Machthaber an, denn sie haben nicht mehr viel zu verlieren. Vielleicht war der Anschlag Nine-Eleven der Beginn einer unruhigen Zeit und einer sehr unsicheren Zukunft für die bisher vor Krisen sicheren Regionen. Mit dem "Ausschalten" von Osama Bin Laden ist die Welt nicht besser geworden, denn er wird wohl viele Anhänger gehabt haben, deren Rache wir immer häufiger



zu spüren bekommen werden. Jeder Mensch kann zu den grausamsten Handlungen fähig sein, wenn er nur genügend gereizt wird. Die Globalisierung der finanziellen Märkte bestimmt größtenteils die Machtverhältnisse auf unserer Erde. Gegen

diese Macht kommt immer mehr Widerstand, weil das Ungleichgewicht eine gen Himmel schreiende Ungerechtigkeit ist. Es ist fast wie mit kommunizierenden Fässern. Der Strom der jungen Menschen, die keine Zukunftsperspektiven haben, wird immer größer und er macht nun gewaltsam auf sich aufmerksam. Oder ich kann darin auch einen Vulkan sehen, auf dem wir sitzen, der brodelt und brodelt und schließlich wird er ausbrechen, wenn der Druck zu hoch wird, und seine Lava wird über alles Bestehende fließen und könnte somit neuen Boden für ein viel gerechteres Leben schaffen. Vielleicht wäre es noch nicht zu spät, wenn die Menschen untereinander mehr Verständnis aufbringen könnten und ihre Mitmenschen so behandelten wie sie selber behandelt werden möchten, nämlich mit Respekt und Nächstenliebe. In diesem Jahr ist der 11.09. in Belgien der Tag der offenen Denkmäler. An diesem Tag wird das Thema Konflikte behandelt. Auf den ersten Blick ist „Konflikt“ ein negatives Thema, das auf Zusammenstöße zwischen Menschen hinweist. Die Denkmäler, die damit im Zusammenhang stehen, sollen die Geschichte der Vergangenheit unvergesslich machen. Aber im Laufe der Zeit, die bekanntlich alle Wunden heilt, führt das Thema auch zur Versöhnung. Man könnte den 11. September als den Tag der Konfliktlösungen einrichten.

HOE DAN OOK

Beelden die niet van ons netvlies verdwijnen
- vliegtuigen, vliegtuigen vol mensen,
mensen als jij, mensen als ik,

zich feilloos, zich peilloos borend
in de twee oppermachtige torens,
torens vol mensen,
mensen als jij, mensen als ik.

Beelden die maar niet verdwijnen,
maar we zullen er, hoe dan ook, mee moeten leven -
die twee torens bestookt
door vuisten vol dood en verderf,
die twee torens machteloos ineenslopend,

zoveel levens, levens zo kostbaar,
levens zo onherhaalbaar
in vlammen, in puin. Uitgevlakt.

Wat nog te zeggen, wat nog te zwijgen?

O God, dat andere, het meest onwerkelijke,
het meest beslissende beeld:

een aarde bedekt met vrede, ieder zittend onder z'n
wijnstok en vijgenboom
zonder dat iemand hem opschrikt.

Laat het blijven, niet verdwijnen van het netvlies
van onze ziel - het beeld, het visioen van uw Rijk.
Dat wij ook daarmee leven,
hoe dan ook, hoe dan ook, leven.

Hans Bouma



Fotos: Dorothea Fisch, Brüssel

WIE AUCH IMMER

Bilder, die nicht von unserer Netzhaut verschwinden
- Flugzeuge, Flugzeuge voll Menschen,
Menschen wie du, Menschen wie ich,

sich fehlerlos, sich bodenlos bohrend
in die zwei übermächtigen Türme,
Türme voll Menschen,
Menschen wie du, Menschen wie ich.

Bilder, die nicht mehr verschwinden,
aber wir müssen, wie auch immer, damit leben -
diese beiden Türme bestürmt
durch Fäuste voll Tod und Verderben,
die beiden Türme machtlos einstürzend,

so viele Leben, Leben so kostbar,
Leben nicht wiederholbar
in Flammen, in Schutt und Asche. Ausgewischt.

Was noch zu sagen, was noch zu schweigen?

O Gott, das andere, das unwirklichste,
aber alles entscheidende Bild:

Eine Erde bedeckt mit Frieden, ein jeder sitzend
unter seinem Weinstock und Feigenbaum,
ohne dass jemand ihn aufschreckt.
Lass es bleiben, lass es nicht von der Netzhaut
unserer Seele verschwinden - das Bild, die Vision
Deines Reiches. Dass wir auch damit leben,
wie auch immer, wie auch immer, leben.

Hans Bouma / Übersetzung Inge Boonen



Friedhof der Trinitychurch, Nähe Ground Zero

Zwei Tage nach dem Attentat auf das World Trade Center in Manhattan fand man bei Bergungsarbeiten zwei zu einem Kreuz verkeilte Stahlträger. Dieses eiserne Kreuz von Ground Zero wurde zu einem Symbol für Glaube, Hoffnung und Heilung.

Eine Alternative zu Feindbildern

Seit 150 Jahren lernen an den Schneller-Schulen Christen und Muslime mit- und voneinander

An den beiden Schneller-Schulen in Jordanien und im Libanon leben christliche und muslimische Kinder zusammen. Die meisten kommen aus Familien, die sich aus finanziellen oder gesundheitlichen Gründen nicht in der nötigen Weise um sie kümmern können. Viele Kinder sind Waisen.



Die beiden christlichen Einrichtungen geben ihnen ein kindgerechtes Zuhause, in dem sie behütet aufwachsen und nach ihren Gaben gefördert werden. Eine solide Schul- und spätere Handwerksausbildung bilden die Grundlage für eine bessere Zukunft. Gleichzeitig lernen die Schülerinnen und Schüler im alltäglichen Miteinander, dass Unterschiede im Glauben nicht trennen müssen. Die Johann-Ludwig-Schneller-Schule im Libanon und die Theodor-Schneller-Schule in Jordanien stehen in der Tradition des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem. 1860, also vor 150 Jahren, hatte der schwäbische Lehrer Johann Ludwig Schneller den Grundstein für diese Einrichtung im Heiligen Land gelegt. Er nahm Waisenkinder auf, ohne nach ihrer Religion zu



fragen. Im Syrischen Waisenhaus bekamen sie eine gute Schulbildung und lernten ein Handwerk, „damit sie später in Ehren ihr Brot

essen“ – so das Motto des Gründervaters. Mit der Staatsgründung Israels 1948 wurde das Syrische Waisenhaus enteignet. Seit 1952 bzw. seit 1959 setzen die beiden Schneller-Schulen im Libanon und in Jordanien diese Arbeit fort. Heute leben und lernen in beiden Schulen rund 700 Kinder und Jugendliche. Knapp die Hälfte lebt in den beiden Internaten, die anderen besuchen die Tagesschule. Der prozentuale Anteil von Muslimen und Christen variiert von Jahr zu Jahr. In der Johann-Ludwig-Schneller-Schule im Libanon beispielsweise sind derzeit etwa 40 Prozent der Internatsschüler Christen. Die religiöse Erziehung spielt im Alltag der Schulen eine große Rolle. Vor dem Essen und beim Zubettgehen beten die Erzieherinnen und Erzieher mit den Kindern. Die Gebete sind so formuliert, dass auch Muslime sie mitsprechen können. In den Abendandachten werden christliche und ethische Themen angesprochen. Indoktrination ist an beiden Schulen ein Tabu. Selbstverständlich dürfen auch die muslimischen Kinder ihren Glauben leben.



Während des Ramadans nehmen alle Rücksicht auf die fastenden Mitschüler. Die muslimischen Feiertage werden genauso gemeinsam gefeiert wie Weihnachten und Ostern. Alle Kinder und Jugendliche sollen an den Schneller-Schulen die Religion des anderen besser kennen lernen und respektieren. Gegenseitiges Verständnis ist die beste Grundlage für einen dauerhaften Frieden.



**EVS Evangelischer Verein
für die Schneller Schulen**

Der Ev. Verein für die Schneller-Schulen, unterstützt die Arbeit der beiden Einrichtungen inhaltlich und finanziell. Er wirbt um Spenden für die Schneller-Schulen und erstellt Expertisen für die Weiterentwicklung ihrer Arbeit. Bei Bedarf entsendet der Verein, der seinen Sitz in Stuttgart hat, Fachkräfte vor Ort. *Katja Buck* (Fotos: EMS) www.evs-online.org

Kinderseite

Hallo, liebe Kinder!

Nine eleven – Wahrscheinlich habt ihr diesen Ausdruck schon öfter gehört aber ihr könnt nichts damit anfangen? 9/11 ist ein Datum. Amerikaner schreiben ihre Daten anders als wir, erst den Monat und dann den Tag mit einem Schrägstrich dazwischen. Deutsche (und Belgier) nehmen erst den Tag und dann den Monat, durch einen Punkt getrennt. Also 11.09. Im Jahr 2001 ward ihr an diesem Tag sehr klein oder noch gar nicht geboren. Da passierte etwas ganz Furchtbares, was kein Mensch sich je hätte vorstellen können:

In New York (sprich njujork) in den Vereinigten Staaten standen zwei riesengroße Türme nebeneinander. Sie gehörten zum World Trade Center, in dem Menschen aus aller Welt arbeiteten und Handel trieben. Ungefähr 20.000 Menschen hielten sich dort auf. Am Morgen des 11. September 2011 flog ein Passagierflugzeug auf die Türme zu und krachte in die Seite des einen Turmes! Fassungslos standen die Menschen unten auf der Straße. Sofort eilten Feuerwehr, Sanitäter, Polizei, Journalisten und viele Neugierige zu den Türmen. Während die Reporter „live“ berichteten, sah man hinter ihnen ein zweites Flugzeug kommen, dass in den anderen Turm knallte! Der Staub und die Hitze der Explosionen führten zu Panik in der Stadt und sorgten dafür, dass die Türme in sich zusammenfielen. Dadurch wurden auch andere Gebäude beschädigt oder unter den Trümmern begraben. Schnell wurde klar, dass es nicht um Unfälle ging, sondern dass die Flugzeuge entführt worden waren! Man hatte die Piloten gezwungen, in die Türme zu fliegen und die Passagiere waren natürlich auch tot. Ungefähr zur selben Zeit wurde noch ein Flugzeug entführt, dass in das Pentagon flog. Das Pentagon ist ein Gebäude in der Form eines fünfzackigen Sterns, in dem das amerikanische Verteidigungsministerium seinen Hauptsitz hat. Es wurde auch noch ein viertes Flugzeug entführt, aber die Passagiere

sprachen sich ab und griffen die Terroristen an, obwohl sie wussten, dass sie trotzdem sterben würden und sorgten dafür, dass dieses Flugzeug sein Ziel nicht erreichte, sondern sich in einen Acker bohrte.



Insgesamt kamen fast 3000 Menschen ums Leben, verloren Kinder ihre Eltern, Eltern ihre Kinder, Geschwister, Freunde einander... Niemand konnte es fassen, dass man anderen Menschen so etwas Schlimmes antun kann. Die Flugzeuge wurden von Al Quaida entführt, das ist eine Gruppe, deren Mitglieder behaupten, Muslime¹ zu sein und im Namen Gottes zu handeln. Aber wer anderen Menschen solche Dinge antut, kann nicht in Gottes Namen handeln. Und die Folgen waren schlimm: weil diese Leute sich Muslime nannten, wurden die Muslime in aller Welt beschimpft, bekämpft und mit Misstrauen behandelt, obwohl die meisten genauso traurig und empört waren über diese Taten wie alle anderen. Leider hatte man jetzt eine „Entschuldigung“, um sich zu „rächen“, obwohl Gott sagt „Die Rache ist mein.“ Wir als Christen sollten für die Opfer und die Täter beten !

Anke Stoelen

¹ Muslime glauben an Gott, nennen ihn „Allah“. Ihr Vorbild ist der Prophet Mohammed, dem ihr heiliges Buch, der Koran, von einem Engel diktiert worden sein soll. Jesus ist für sie nur ein Prophet.

In Antwerpen ist was los! Besuch der Partnergemeinde Stralsund

Mit zwei Bussen ging es am 19. Mai mit 14 Teilnehmern auf die über 800 km lange Reise zum Partnertreffen in Antwerpen. Es erwartete uns ein umfangreiches Programm, das vor allem durch das Engagement von Frans van den Brande zu einem besonderen Erlebnis wurde. Denn nach der Besichtigung des neuen Bahnhofes (à la Stuttgart; nur fix und fertig) ging es am Freitag ins jüdische Viertel. Hier ist nicht nur der Diamantenhandel zu Hause, sondern neben orthodoxen und liberalen Juden zunehmend auch Inder und Russen. Zu unserer Freude konnten wir in Hoffy's Restaurant kosher (!) zu Mittag essen.



Am Hafen besichtigten wir zunächst ein Silbermuseum. Wie Computer- und Handyschrott zu wertvollster Materialgewinnung dienen kann, wurde uns freundlich gezeigt. Toll, was aus Schrott werden kann! Im niegelagerten Museum aan de Stroom (MAS) wurden wir als Gäste aus einer der ganz alten Hansestädte empfangen und durch das Schaudapot (Ebene 2), „Machtentfaltung (4), „Weltstadt“ (5), „Welthafen“ (6) und „Leben und Tod - Von Menschen und Göttern“ geführt. Auf dem Dach hatten wir einen herrlichen abendlichen Rundblick über die Stadt. Samstagvormittag nutzten wir zu einem längeren Spaziergang. Die Pracht der Rhododendronblüten war überwältigend, die Natur pure Erholung und Ruhe. Nach einem obligatorischen Frittenessen nahmen wir auf einem Motorschiff Platz, um den riesigen Antwerpener Hafen zu besichtigen, Europas Nummer 2 nach Rotterdam - und vor Hamburg! An Containerterminals, Ölhäfen, Docks, Kirchenschiff und der weltgrößten Schleuse fuhren wir vorbei. Die über 65.000 Beschäftigten



erbringen hier etwa denselben Umsatz und Wert wie der Diamantenhandel der Stadt.

In Antwerpen ist was los!

Den gemeinsamen Gottesdienst am Sonntag „Kantate“ feierten wir in der vom „TPC“ zu „St. Damian“ umbenannten Kirche. Danach gingen die einen in den Middelheim-Skulpturenpark, um moderne Kunst zu bewundern; die anderen besichtigten die alte Kunst in der Kathedrale „Unsere liebe Frau“.



Beim bunten Abend wurden wir mit kulinarischen Spezialitäten verwöhnt und revanchierten uns dafür mit einer Präsentation über unsere Gemeindearbeit. Dann wurde nach jüdischen Witzen „Aschenputtel“ mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht. Es war also „O.K.“ Gesund, müde, dankbar und zufrieden waren wir am 23. Mai nach 9 Stunden Fahrt wieder zu Hause. Das Treffen in Stralsund vom 14. bis 18. Juni 2012 sollte schon bei uns vorgemerkt werden.

*Pastor Hans Druckrey,
Kirchengemeinde Heilgeist-Voigtehagen, Stralsund*



Der reiche Kornbauer

„Es war ein reicher Mensch, dessen Feld hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach:

„Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle.“

Und sprach:

„Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!“

Aber Gott sprach zu ihm:

„Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?“

So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“

Jesus in einem Gleichnis an seine Jünger, Lukas 12,16–21

Presbyter

Birgit Hellemans, Anjerstraat 6, 2850 Boom, Tel. 03.844.6739
Walther Heuer, Kalmthoutsesteenweg 50, 2950 Kapellen, Tel. 03.665.0995
Hilde Wartena, Wezelhoeve 79, 2400 Mol, Tel. 014.813.815
Gunda Wilckens, Rochuslei 21, 2930 Brasschaat, Tel. 03.605.2546
Dr. Werner Zimprich, Keizershoevestraat 14, 2610 Wilrijk, Tel. 03.774.4736
Altpresbyter: Ernst Neumann, Halstraat 190, 3550 Heusden, Tel. 011.573.222

Impressum

Verantwortliche Herausgeber: Pfarrerin Beatrix Zoske und Pfarrer Robert M. Zoske
Bredabaan 220, 2170 Antwerpen, Tel. 03.658.9001, Fax 03.658.4330, degpa@skynet.be

Redaktion

Inge Neubert-Boonen (inge.neubertboonen@telenet.be)
Anke Stoelen (anke.stoelen1@telenet.be)
Robert M. Zoske (degpa@skynet.be)

ANTWERPEN
SOMMERANDACHTEN
Pfarrhaus, Bredabaan 220, 2170 Antwerpen

AUGUST

Sonntag, 14/08, 10:30 Uhr, 8. Sonntag nach Trinitatis
Sonntag, 28/08, 10:30 Uhr, 10. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENSTE mit Kindergottesdienst

Hl. Damiaankirche (Theologisch en Pastoraal Centrum), Groenenborgerlaan 149, 2020 Antwerpen

SEPTEMBER

Sonntag, 11/09, 10 Uhr, 12. Sonntag nach Trinitatis, mit Abendmahl, Kollekte: PSC
Sonntag, 25/09, 10 Uhr, 14. Sonntag nach Trinitatis, Kollekte: Eigene Gemeinde

MOL
SOMMERANDACHT

AUGUST

Sonntag, 21/08, 11 Uhr, 9. S. n. Trinitatis, Erna Horstmann, Amerikalaan 11, 2440 Geel, Tel. 014.589.117

GOTTESDIENSTE

Kapelle der Sint-Odradakerk, Lindeplein 2, 2400 Mol-Millegem

SEPTEMBER

Sonntag, 04/09, 10:30 Uhr, 11. Sonntag nach Trinitatis, mit Abendmahl, Kollekte: Ruanda
Sonntag, 25/09, 10:30 Uhr, 14. Sonntag nach Trinitatis, Kollekte: Eigene Gemeinde

GEMEINDELEBEN
ANTWERPEN

BIBELABEND

Dienstags, 13. und 27. September, jeweils 19:30 Uhr, Thema: Die Bergpredigt. Im Pfarrhaus

LITERATURKREIS

Mittwoch, 07/09, 20 Uhr, Michail Bulgakow, Der Meister und Margarita, Karin Böhme, Tel. 03.664.40.47

MITTWOCHSRUNDE

Mittwoch, 14/09, 15 Uhr, Thema: Wege des Lebens. Im Pfarrhaus

MOL

FRÜHSTÜCKSRUNDE (Bitte telefonisch anmelden!)

Donnerstag, 15/09, 10 Uhr, Edeltraud Meyer, Tel. 014.321.394

GEBETSKREIS

Dienstags, 14 Uhr, Angelika Kühn, Tel. 014.321.581

HERBSTEMPfang „Musik öffnet Herzen“

Montag, 10/10, 19:30, Hl. Damiaankirche und TPC Antwerpen

GEMEINDEFREIZEIT PRÜM / EIFEL

Freitag, 25. – Sonntag, 27/11. Bitte im Kalender vormerken und anmelden!

Tier und Mensch

ist das Thema der nächsten *Botschaft*. Gott hilft „Menschen und Tieren“, glaubt der Psalmist (36,7). Was bedeuten ihnen Tiere? Was haben sie mit ihnen erlebt? Machen sie eine Unterscheidung zwischen Haus- und Nutztieren? Haben Tiere eine Seele? Schreiben sie uns, durch ihren Beitrag wird der nächste Gemeindebrief interessant! Bitte bis spätestens 09/09 an die Redaktion (Adressen S. 11) senden.